

Nach einer Zusammenfassung der Ergebnisse werden im Anhang die Schrift „de apostatis capitulum terribile“ aus dem Zisterzienserstift Neuberg, die Suppliken für Barbara von Reischach und Ursula Schaffner und zuletzt die nach Diözesen und Klöstern geordneten 995 Fälle von Apostasie und Transitus für die weitere Forschung aufbereitet. Der Band schließt mit einem umfassenden Namens- und Ortsregister.

Die Arbeit bietet durch ihre fundierte Quellenauswertung der im Laufe eines guten Teils des 15. Jahrhunderts an die Kurie gerichteten Suppliken einen sicherlich nicht erschöpfenden, aber überaus plastischen Überblick über die Probleme des Klosterwesens seiner Zeit, die auch in zahlreichen anderen Quellen immer wieder angesprochen werden. Die Untersuchung ist damit ein bedeutsamer Beitrag zur Geschichte der klösterlichen Reform des 15. Jahrhunderts und der Jahrzehnte vor dem Beginn der Reformation. Es handelt sich um ein Werk, das man aufgrund seiner Quellennähe nur ungern aus der Hand legt.

Immo Bernhard Eberl, Ellwangen-Tübingen

NEUZEIT

Zwischen Tradition und Wohlleben. Die Siegburger Benediktinerabtei St. Michael vom Hochmittelalter bis zur Aufklärung, Rheinlandia Verlag, Siegburg 2016, geb., 176 S., farbig bebildert, ISBN 978-3-945953-09-9, Euro 20,00

Auch wenn die Benediktinerabtei Siegburg 2012 aufgelöst wurde, so hat sie doch Nachwirkungen hinterlassen. Dazu gehören die „Siegburger Studien Neue Folge“, deren zweiter Band hiermit vorgelegt wird. Die neue Reihe wird getragen vom „Verein der Freunde und Förderer des Michaelsberges“, die mit dem Titel an die ehemalige Reihe der Abtei Siegburg anknüpft, die mit dem 30. Band 2012 ihren Abschluss fand. Der neue Band dokumentiert eine Tagung, die unter dem Titel „Zwischen Tradition und Wohlleben“ vom 12.-13. September 2014 in der Abtei Siegburg stattfand und durch den „Geschichts- und Altertumsverein für Siegburg und den Rhein-Sieg-Kreis“ und dem „Katholisch-Sozialen Institut, Bad Honnef“ (dieses Bildungshaus wird 2017 in die Abteigebäude von Siegburg einziehen) getragen wurde. Der Reigen der acht Tagungsbeiträge wird eröffnet durch einen gerafften Überblick über 947 Jahre Abteigeschichte von Stadtarchivarin Dr. Andrea Korte-Böger, die durchaus auch kritisch auf die letzten Abteijahre blickt (S. 16–41). P. Dr. Marcel Albert von der Abtei Gerleve stellt den Streit um die Reichsunmittelbarkeit Siegburgs (1670–1672) dar, bei dem sich das Herzogtum Berg unter Herzog Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg durchsetzen konnte. Als Quellen werden vor allem Kölner Nuntiaturberichte herangezogen, die im 1. Band der Reihe bereits ausführlich ausgewertet wurden (S. 42–51). Personengeschicht-

lich auf Spurensuche begibt sich Michael Schroeder, der das Leben des Siegburger Mönches, Priors und Archivars Adam Christoph Zolner von Brandt (1712–1767) rekonstruiert (S. 52–85). Dr. Marc Steinmann vom Erzbischöflichen Diözesanmuseum befasst sich mit dem Siegburger Anno-Schrein, einem der bedeutendsten erhaltenen mittelalterlichen Goldschmiedearbeiten. Die vermutliche Entstehung um 1180 lässt den Schluss zu, dass der beeindruckende Schrein dem Siegburger Konvent als Mittel diente, um die Verehrung ihres wenig heiligmäßigen Klostergründers voranzutreiben (S. 86–101). Prof. Dr. Helmut Fischer zeigt, wie die Abtei Siegfried das kulturelle Bewusstsein in Dichtung und Landschaftserlebnis geprägt hat (S. 104–113). Dr. Bernd Habel arbeitet die Bergbautätigkeit der mittelalterlichen Abtei auf, wobei mangels fehlender Schriftquellen vielfach auf Grabungsfunde zurückzugreifen ist. So hat die Abtei verschiedene Erze bei Overath, Bennerscheid/Hennef und Kaltenbach abgebaut, möglicherweise auch bei Kaldauen und Eitorf (S. 114–138). Dr. Andrea Korte-Böger weist anhand von Schöffensprotokollen nach, wie der Siegburger Abt seiner Funktion als oberster Gerichtsherr nachkam, bis diese Rolle mit der Reichsunmittelbarkeit 1673 verloren ging (S. 140–157). Im Vorgriff auf seine Promotionsveröffentlichung gibt Winfried Weick einen Überblick über das Wirken des Siegburger Sendgerichts im 16. und 17. Jahrhundert, das als untere kirchliche Gerichtsbarkeit vor allem soziale Kontrolle ausübte (S. 160–176). Der Band ist opulent illustriert (manchmal sogar ein wenig zuviel), ein Register hätte den Zugang noch etwas erleichtert. Hervorzuheben ist die Fülle unbekanntes Quellenmaterials und neuer historischer Methoden, die ungewohnte Einblicke in die Abteigeschichte ermöglichen.

Cyrrill Schäfer OSB, St. Ottilien

Christoph BRANDHUBER, *Gymnasium mortis. Das Sacellum der Universität Salzburg und seine Sitzgruft* (= uni Bibliothek 4), Müry Salzmann, Salzburg-Wien-Berlin 2014, 240 S., zahlr. Ill., ISBN 978-3-99014-090-1, € 39,00

Die Stadt Salzburg, der Tod und ein (Kunst-)historiker. Eine klischeehafte Verbindung, wie sie nicht besser in ein Stück Thomas Bernhards passen könnte. Morbides, nekrophiles Salzburg – möchte man meinen.

Das wunderschön gestaltete Buch beinhaltet jedoch weit mehr, als sein Titel vermuten lässt. Ausgehend vom Sacellum, der „Wiege der Universität“ Salzburg (S. 11), unternimmt Christoph Brandhuber, der Archivar der Universität Salzburg, einen lesenswerten Streifzug durch die europäische Kunst- und Kulturgeschichte. Die Leser begegnen den begnadetsten barocken Künstlern, ihren Meisterwerken und jenen, die sich davon inspirieren ließen. Durch die perfekte Einbindung hervorragenden Bildmaterials von Hubert Auer und europäischen Spitzenmuseen wird das Buch auch optisch zum Genuss.

Das Sacellum ist ein 1618 grundgelegter und 1663 erweiterter Sakralraum, der dem Universitätspatron Carlo Borromeo geweiht ist. Er befindet sich im